

Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit

Kommentar zum Kolosser-Brief

Max Billeter

Beröa-Verlag, CH 8038 Zürich

Inhalt

Einleitung		5
Die Gnade Gottes in Wahrheit erkennen		
	Kapitel 1,1-8	12
Das Reich des Sohnes seiner Liebe		
	Kapitel 1,9-14	28
Damit Christus in allem den Vorrang habe		
	Kapitel 1,15-18	45
Vollkommen in Christus	Kapitel 1,19-29	63
Der Wandel in Christus	Kapitel 2,1-12	82
Leben mit Christus	Kapitel 2,13-23	104
Die praktische Anwendung der Lehre		
	Kapitel 3 und 4	116
Die beiden Seiten der christlichen Lebenshaltung		
	Kapitel 3,1-11	117
Bereiche der christlichen Praxis		
	Kapitel 3,12–4,1	134
Das Zusammenleben der Glaubenden		
	Kapitel 3,12-17	136
Die christliche Ehe und Familie		
	Kapitel 3,18-21	153
Der Bereich der Arbeit	Kapitel 3,22–4,1	167
Das Werk des Herrn	Kapitel 4,2-18	172

Einleitung

Die beiden Dienste des Apostels Paulus

Paulus war ein besonderes Werkzeug, das Gott erwählt hat, um uns die christliche Wahrheit mitzuteilen. Alle seine Briefe im Neuen Testament sind durch den Geist Gottes inspiriert. Aber es gibt zwei Hauptschriften von ihm, die uns das ganze christliche Glaubensfundament vorstellen: der Römer- und der Epheser-Brief. In diesen beiden Briefen finden wir die zwei grossen Dienste des Apostels Paulus. Sie zu kennen, ist für das Studium des Kolosser-Briefes wichtig.

Sein erster Dienst war die Verkündigung des Evangeliums Gottes, was uns im Römer-Brief beschrieben wird. Das Evangelium Gottes zeigt uns, wie Gott die Probleme des alten Menschen, d.h. des Menschen vor der Bekehrung, gelöst hat. Dieser hat zwei Probleme: Er hat gesündigt, und die Sünde wohnt in ihm. Dadurch ist er ein Sklave der Sünde geworden. Darauf geht der Römer-Brief ein, indem er erstens klarmacht, dass das Sündenproblem seiner bösen Gedanken, seiner schlimmen Worte, seiner Taten und seiner verkehrten Wege

Kapitel 1 – 4

gelöst ist. Dafür ist am Kreuz von Golgatha das Blut von Jesus Christus geflossen. Er hat dort sein Leben für uns hingegeben. Zweitens werden wir belehrt, dass der Herr Jesus uns aus der Versklavung an die Sünde befreit hat. Das geschah dadurch, dass Er gestorben ist und wir mit Ihm gestorben sind. So sind wir von der in uns wohnenden Sünde frei geworden. Das ist im Wesentlichen die Lehre des Römer-Briefes in den Kapiteln 1 bis 8.

Dort, wo der Römer-Brief aufhört, beginnt der Epheser-Brief. Als solche, die jetzt Frieden mit Gott haben, lernen wir, dass Er in seiner reichen Gnade nicht nur die Probleme des alten Menschen gelöst hat. Gott hat dem *neuen* Menschen – das ist der Mensch nach seiner Bekehrung – auch *neue*, herrliche Dinge geschenkt. Diese Geschenke zeigt der Apostel in seinem zweiten Dienst, und zwar im Epheser-Brief, dessen Überschrift lautet: das Geheimnis des Christus. Dieser Ausdruck charakterisiert, was Gott dem glaubenden Christen durch die Herrlichkeit seiner Gnade geschenkt hat. Wir können das in vier Punkten zusammenfassen:

- Er ist ein Kind Gottes geworden;
- er hat die Sohnschaft empfangen;
- er ist Miterbe des Herrn Jesus;
- er ist mit allen Erlösten zu einem Leib zusammengefügt, von dem Christus im Himmel das verherrlichte Haupt ist.

Das sind die zwei grossen Dienste des Apostels Paulus. Der erste war durch das Alte Testament angekündigt worden. Es heisst in Römer 1,2: «Das Evangelium Gottes, das er durch seine Propheten in heiligen Schriften zuvor verheissen hat.» Deshalb waren diese Gedanken

an sich kein Geheimnis. Aber die neuen christlichen Wahrheiten, die er im Epheser-Brief vorstellt, waren in den Schriften des Alten Testaments nicht bekannt und werden deshalb Geheimnis genannt. Sie sind den Aposteln und den Propheten des Neuen Testaments – und zwar ihnen allen – durch Offenbarung mitgeteilt worden. Paulus war dann das Werkzeug, um diese Wahrheiten, inspiriert durch den Geist Gottes, zu verkündigen und niederzuschreiben. Das tat er im Wesentlichen im Epheser-Brief, wie uns Kapitel 3 zeigt.

Die Lehre des Kolosser-Briefes

Der Kolosser-Brief teilt uns keine neuen Glaubens-Tatsachen mit. Was wir in diesem Brief finden, wird uns zum Teil schon im Römer- oder Epheser-Brief mitgeteilt. Der Kolosser-Brief liegt auf der Nahtstelle dieser beiden Briefe. Er greift auf den Römer-Brief zurück, und er greift vorwärts in den Epheser-Brief. Im Römer-Brief wird uns gezeigt, dass der Herr Jesus gestorben ist. Sein Opfertod am Kreuz ist die Grundlage unserer Errettung. Der Epheser-Brief hingegen macht klar, dass Er aus den Toten auferstanden ist. Sein Sterben ist auch die Basis für die christlichen Segnungen, aber sie sind uns durch seine Auferstehung zugefallen. Darum wird uns der Herr Jesus im Epheser-Brief vorgestellt, wie Er im Tod war und wie Er aus den Toten hervorkam. Der Kolosser-Brief zeigt uns beide Seiten. Er belehrt uns, dass wir mit Christus *gestorben* sind und dass wir mit Christus *auferweckt* sind. Er legt sozusagen die eine Hand auf den Römer- und die andere auf den Epheser-Brief.

Kapitel 1 – 4

Das Thema: Christus – unser Leben

Der Kernvers des Kolosser-Briefes ist Kapitel 1,27: «Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.» Wenn ein Mensch sich in der Zeit der Gnade bekehrt, indem er seine Sünden Gott bekennt und an den Namen sowie das Werk des Herrn Jesus glaubt, dann schafft Gott ein Werk in ihm: die Neugeburt. Dadurch erhält er ein neues Leben, das Christus selbst ist. Damit bekommt der gläubige Christ einen neuen Lebensinhalt. Das ist die Bedeutung von: *Christus in euch*. Diese neue Perspektive beinhaltet nicht nur christliche Wahrheiten, so kostbar und göttlich sie auch sind, sondern eine Person – Jesus Christus, unser Leben.

Allerdings ist Christus als unser Lebensinhalt jetzt noch *die Hoffnung der Herrlichkeit*. In Kapitel 3,3 heisst es: «Unser Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.» Keiner von uns hat den Herrn Jesus mit seinen leiblichen Augen gesehen. Es wird aber eine Zeit kommen, da wir Ihn sehen werden, wie Er ist. Das ist *die Hoffnung der Herrlichkeit*. Obwohl wir Ihn heute noch nicht sehen, können wir Ihn doch mit den Augen unseres Herzens im Glauben betrachten. In unserem Leben gehen wir durch verschiedene schwierige Umstände. Doch es ist unser Vorrecht, darin den Blick auf Christus richten zu dürfen.

Das Problem der Kolosser

Die Kolosser waren ihrer Herkunft nach Heiden. Doch sie hatten sich bekehrt und den Herrn Jesus im Glau-

ben als Heiland angenommen. Da hatte Gott in ihnen die Neugeburt bewirkt. So besaßen sie Christus als ihr Leben. Doch die Sünde war noch in ihnen, obwohl sie keine Sklaven der Sünde mehr waren. Sie waren nicht mehr im Fleisch (Röm. 8,8). Aber sie konnten noch nach dem Fleisch wandeln. Die in uns wohnende Sünde kann bei der Welt anknüpfen und sich nach ihren Elementen ausstrecken. Das Umgekehrte ist auch möglich: Die Welt hat in uns die Sünde als Anknüpfungspunkt. Das ist eine Realität für uns Glaubende, solange wir auf der Erde sind. Deshalb standen die Kolosser in Gefahr, ihr Ohr der Welt zu öffnen. Ich sage nicht, dass sie dieser Gefahr schon erlegen waren. Doch in Kapitel 2,8 richtet der Apostel eine Warnung an sie. «Gebt Acht, dass nicht jemand da sei, der euch als Beute wegführt durch die Philosophie und durch eitlen Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt, und nicht nach Christus.»

In zweierlei Hinsicht war die Welt eine Versuchung für die Kolosser: *die Philosophie* und *die Überlieferungen* der Menschen. Es scheint, dass diese Gedanken vermischt an das Ohr der Kolosser gelangten. Philosophie – einfach gesagt – entwickelt menschliche Ideen über den Sinn des Lebens. Überlieferungen der Menschen sind religiöse Traditionen. Wir müssen nicht denken, das seien keine Gefahren für uns.

Auch wir können unsere Ohren für die Ideen der Menschen öffnen, nämlich für das, was in ihren Überlegungen der Sinn des Lebens ist. Diese philosophischen Ideen der Menschen werden manchmal in einen christ-

Kapitel 1 – 4

lichen Mantel gehüllt. Aber es ist dem Menschen nicht gegeben, zu erforschen, was der Sinn des Lebens ist. Gott allein hat das Recht, uns darüber Auskunft zu geben.

Ich bin sicher, dass auch die religiöse Tradition für uns gefährlich ist. Auf dem gemeinsamen Glaubensweg können religiöse Traditionen, die Erfindungen von Menschen sind, ein solches Gewicht bekommen, dass sie in unseren Herzen und in unserem Leben richtungweisend werden.

Die Kolosser standen also in Gefahr, durch menschliche Ideen und religiöse Traditionen weggeführt zu werden. Dadurch wurde ihr Glaubensblick auf Christus verdunkelt. Das gilt auch für uns: Je mehr wir das Ohr für die Welt und ihre Ansichten öffnen, umso mehr werden wir von Christus abgezogen.

Das Heilmittel: Die Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus

Was tut der Apostel Paulus angesichts dieser Gefahren? Er stellt den Kolossern die ganze Vollkommenheit, die ganze Herrlichkeit, die ganze Erhabenheit der Person unseres Erlösers vor. Das ist immer das Heilmittel, wenn wir in Gefahr stehen, auf unserem persönlichen oder auch gemeinsamen Glaubensweg abzuweichen. Allein das Bewusstsein von der Grösse und Herrlichkeit unseres Herrn Jesus kann uns vor den Verführungen der Welt bewahren und unsere Herzen und Gewissen neu auf Ihn ausrichten.

Dazu passt eine Geschichte aus 2. Könige 4,39-41. Sie wirft Licht auf den Kolosser-Brief. Dort wird uns in Vers 38 von einer Hungersnot im Land Israel berichtet. «Da ging einer auf das Feld hinaus, um Kräuter zu lesen, und er fand eine wilde Ranke und las davon wilde Koloquinthen, sein Gewand voll, und er kam und zerschnitt sie in den Kochtopf, denn sie kannten sie nicht. Und sie schütteten es aus zum Essen für die Männer. Aber es geschah, als sie von dem Gericht assen, da schrien sie und sprachen: Der Tod ist im Topf, Mann Gottes!» Die Koloquinthen auf dem Feld sind ein Bild von den Elementen dieser Welt: von den menschlichen Ideen über den Sinn des Lebens und den religiösen Traditionen. Wenn wir uns damit beschäftigen, ist das für unser geistliches Leben tödlich. Wie reagierte nun Elisa, als sie zu ihm schrien? Er nahm Mehl und warf es in den Topf, und es war nichts Schlimmes mehr darin. Das Mehl spricht von der vollkommenen, reinen Person des Herrn Jesus. Die wichtige Belehrung des Kolosser-Briefes ist also, dass den Glaubenden, die in Gefahr stehen, durch die Ideen der Welt abgezogen zu werden, die Herrlichkeiten der Person des Herrn Jesus vor die Herzen gestellt werden.

Die Gnade Gottes in Wahrheit erkennen

Kapitel 1,1-8

Vers 1. Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Timotheus, der Bruder, ...

Paulus, der Apostel und Timotheus, der Bruder

Der Schreiber beginnt den Brief an die Kolosser damit, dass er sich als *Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen* vorstellt. So sind seine Worte apostolische Autorität, und diese Autorität ist von Gott. Dieser Stempel apostolischer Autorität ist nötig, weil er das Problem der Kolosser gottgemäss korrigieren muss. Auch für uns hat dieser Brief seine Gültigkeit. Wir können nicht selbst entscheiden, ob wir seine Botschaft annehmen wollen oder nicht. Nein, wir sind gehalten uns dieser Autorität zu beugen.

Aber Paulus verbindet sich mit einem anderen Bruder, hier mit Timotheus. Das tut er fast immer, wenn er einem Problem begegnen muss. Wenn Paulus nur lehrt wie im Römer- oder Epheser-Brief, dann stellt er sich allein vor. Doch wenn er ein Problem behandelt, gesellt

er sich meistens einen zweiten hinzu. Wieso? Weil aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt wird. Im ersten Brief an die Korinther ist es Sosthenes und hier Timotheus. Er nennt ihn «den Bruder». Er war etwas jünger als Paulus, aber nicht mehr ganz jung; doch er gehörte zur Familie Gottes. Paulus spricht Timotheus auch als sein Kind an, weil dieser das echte geistliche Kind des Apostels war.

Von Timotheus – auch das ist sehr wichtig für die Probleme der Kolosser – werden uns drei Charakterzüge mitgeteilt:

- Er besass einen ungeheuchelten Glauben (2. Tim. 1,5);
- er hatte ein gutes Zeugnis (Apg. 16,2);
- er war ein bewährter Mann (Phil. 2,22).

Der *ungeheuchelte Glaube* steht in Verbindung mit seiner Familie. Schon seine Grossmutter und seine Mutter besaßen ihn, doch Paulus fügt hinzu: «Ich bin aber überzeugt auch in dir», Timotheus. Der ungeheuchelte Glaube wird nicht in der Öffentlichkeit gesehen, sondern im häuslichen Bereich. In den Zusammenkünften ein frommes Gesicht zu machen, ist nicht so schwierig. Aber wie benehmen wir uns zu Hause? Nur unsere Familienangehörigen können wirklich bestätigen, ob unser Glaubensleben echt ist.

Das *gute Zeugnis* erhielt Timotheus von den Versammlungen in Lystra und Ikonium. Auch das müssen wir im Auge behalten. Wenn wir ein Zeugnis von jemand haben wollen, müssen wir die Brüder fragen, die in der

Kapitel 1,2

örtlichen Versammlung Verantwortung tragen. Wenn ich den Vater der betreffenden Person frage, bekomme ich keine vernünftige Antwort. Wir Väter sind vielleicht nicht gerade blind, aber wir haben doch meistens über die eigenen Kinder ein gefärbtes Urteil. Das Verhalten unter den Glaubensgeschwistern ist ebenfalls wichtig. Timotheus bekam von zwei Versammlungen ein gutes Zeugnis.

Wenn es um *Bewährung* geht, muss man sich an jene wenden, an denen der Dienst getan wird. Paulus schreibt in Bezug auf Timotheus an die Philipper: «Ihr kennt seine Bewährung.» Timotheus war den Philippern bekannt, denn er hatte Paulus auf seinen Reisen dorthin begleitet. Sie hatten von seinem Dienst profitiert und erkannt, dass er sich darin bewährt hatte. Wir verstehen, dass Paulus sich zum Schreiben des Kolosser-Briefes gerade diesen Timotheus beigelegt hat, wenn er der Gefahr der Elemente der Welt begegnen muss, die bei ihnen einzudringen suchten.

Vers 2. ...den heiligen und treuen Brüdern in Christus, die in Kolossä sind: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Heilige und treue Brüder

In Vers 2 stellt Paulus den Kolossern ein gutes Zeugnis aus. Er nennt sie wie die Epheser *heilige* und *treue* Brü-

der. Den Korinthern konnte er das nicht schreiben. Sie nennt er nur Heilige, von Treue erwähnt er nichts. Das Wort *heilig* hat hier mit unserer christlichen Stellung zu tun. Gott sieht alle Gläubigen als Heilige vor sich. Sie sind ihrer Stellung nach passend für seine heilige Gegenwart. Weil die Korinther echte Christen waren, konnte Paulus sie als Geheiligte ansprechen.

Die *Treue* hat mit der Praxis unseres Christenlebens zu tun. Was bedeutet nun *treu* in unserem Vers (gilt auch für Epheser 1,1)? Es gibt zwei praktische Zustände im Leben der Gläubigen. Der eine kann wie folgt beschrieben werden: Wir geben der in uns wohnenden Sünde immer wieder nach und sündigen. Dann muss der Geist Gottes auf unsere Wiederherstellung hinwirken. Das war im Wesentlichen der Zustand der Korinther. Sie waren noch fleischlich. Dass der Geist Gottes auf unsere Wiederherstellung hinwirkt, weil wir fleischlich sind und sündigen, ist zwar eine wunderbare Gnade, aber Gott wünscht von echten Christen etwas anderes. Er möchte, dass wir gelernt haben, uns der in uns wohnenden Sünde für tot zu halten. Dann kann uns der Geist Gottes ungehindert Christus vorstellen. Das ist der grosse Unterschied.

Dieser gute geistliche Zustand trifft auf die Epheser und die Kolosser zu. Sie hatten im Allgemeinen gelernt, sich der Sünde für tot zu halten. So konnte Gott ihren Herzen Christus vorstellen. Das ist ein Hauptgrund, warum uns der Geist Gottes gegeben wurde. Natürlich ist es auch seine Aufgabe, gegen das Fleisch in uns zu kämpfen. Aber wir haben den Heiligen Geist bekommen, damit

Kapitel 1,2

Er uns die herrliche Person des Herrn Jesus vor die Herzen stellt. Weil die Kolosser mehrheitlich in diesem guten praktischen Zustand waren, nennt der Apostel sie heilig *und* treu.

Sie sind heilige und treue *Brüder*. Die Epheser werden nicht *Brüder* genannt. Dieser Ausdruck zeigt die gewaltige Auswirkung auf das gemeinsame Leben als *Gläubensgeschwister*, wenn wir gelernt haben, uns der Sünde für tot zu halten. Wenn wir fleischlich sind und uns wie die Galater beißen und fressen, besteht die Gefahr, dass wir in einer örtlichen Versammlung praktisch zerstört werden. Darum ist es wichtig, dass wir alle, Brüder und Schwestern, gelernt haben, uns der Sünde für tot zu halten. Wenn sich im Zusammenleben der Gläubigen nicht Neid, Eifersucht und Unbeherrschtheit zeigen, kann der Geist Gottes die Grösse und Herrlichkeit unseres Erlösers offenbaren.

Gnade und Frieden

Paulus wünscht den Kolossern Gnade und Frieden. Gnade benötigen wir für die Füße, um angesichts der Einflüsse der Welt den Weg zu finden und bewahrt zu bleiben. In einer unruhigen Welt brauchen wir aber auch Frieden für das Herz. Gott will uns beides täglich schenken.

Vers 3. Wir danken dem Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus allezeit, indem wir für euch beten, ...

Das Dankgebet

In Vers 3 beginnt Paulus zu *danken* und ab Vers 9 *bittet* er für die Kolosser. Diese Reihenfolge ist beachtenswert. Zuerst zählt er auf, wofür er Gott danken kann. Oft erkennen wir bei unseren Geschwistern zuerst das Negative. Aber so handelt Gott nicht. Er hebt bei den Glaubenden immer das Gute hervor. Wir leben in den letzten Tagen, in denen es viel Schweres gibt. Vieles ist beschämend, auch unter den Gläubigen. Aber haben wir noch ein Auge für das, was Gott unter ihnen wirkt? Paulus sah es und konnte Gott dafür danken.

Verse 4.5. ... nachdem wir gehört haben von eurem Glauben an Christus Jesus und der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, wegen der Hoffnung, die für euch aufgehoben ist in den Himmeln, von der ihr zuvor gehört habt in dem Wort der Wahrheit des Evangeliums, ...

Glauben, Liebe, Hoffnung

Hier haben wir kein Dreigestirn von Glauben, Liebe, Hoffnung wie an vielen Stellen im Neuen Testament. Es geht in diesen Versen um zwei praktische Verhaltens-

Kapitel 1,4.5

weisen der Kolosser, die er dankend vorstellen kann: Glauben und Liebe *wegen* der Hoffnung. Erstens hatten sie Glauben an den Herrn Jesus und zweitens Liebe zu allen Heiligen. Diese beiden Merkmale gründeten sich auf die Hoffnung, die für sie in den Himmeln aufgehoben war.

Der Glaube an Christus Jesus

Hier ist mit Glauben nicht die Bekehrung gemeint, als sie die rettende Hand Gottes in Christus im Glauben ergriffen. Er spricht hier von der täglichen Glaubensverbindung mit dem Herrn Jesus. So hatte er von ihrem praktischen Glaubensleben gehört und konnte Gott dafür danken. Da stellt sich uns die Frage: Ist das auch bei mir wahr? Kenne ich diese praktische Glaubensverbindung mit dem Herrn? War ich heute einmal allein hinter einer verschlossenen Tür im Gebet mit dem Herrn Jesus Christus? Manche von uns haben viel zu tun. Doch die gelebte Glaubensbeziehung mit dem Herrn sollte in unserem Leben trotzdem Wirklichkeit sein.

Liebe zu allen Heiligen

Aus der Glaubensverbindung zum Herrn Jesus, fließt die Liebe zu allen Heiligen, d.h. zu allen Gläubigen ohne Ausnahme. Es ist *die Bruderliebe*, die zu allen ausgeht. Dabei müssen wir nicht an unsere Freunde unter den Geschwistern denken. Alle Heiligen, ob sympathisch oder nicht, sind darin eingeschlossen. Es ist ein Irrtum

zu glauben, Bruderliebe bedeute, die Brüder zu lieben, obwohl sie schwierig sind. Das ist keine Bruderliebe.

Bruderliebe sieht in meinem Bruder etwas, was auch mir wichtig ist. Wenn er den Herrn Jesus liebt, den ich auch liebe, dann verbinden sich unsere Herzen. Vor Jahren fuhr ich in der Bahn und las in der Bibel. Plötzlich legte sich eine Hand auf meine Schulter. Ein Mann stand neben mir und fragte: «Lesen sie die Bibel?» Ich erwiderte fragend: «Kennen Sie den Herrn Jesus?» Da strahlten seine Augen. Der Funke sprang über, und wir hatten ein kurzes Gespräch über die Person unseres Heilands. Ich hatte diesen Mann noch nie gesehen – und doch waren wir miteinander verbunden.

Die Verbindung und die Reihenfolge dieser beiden Elemente des praktischen Christenlebens sind deutlich. Aus der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus entspringt die Liebe zu allen Heiligen. Das Erste ist die vertikale Verbindung mit meinem Heiland und das Zweite die horizontale Verbindung zu allen Heiligen. Johannes zeigt uns die gleiche Wahrheit: «Dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe» (1. Joh. 4,21).

Die Hoffnung als Kraftquelle

Bei den Kolossern war also auf Grund der Hoffnung, die für sie in den Himmeln aufgehoben ist, Glauben an Jesus Christus und Liebe zu den Gläubigen vorhanden. Sie blickten nach oben zum Himmel und wussten, dass einmal der Zeitpunkt kommen würde, da sie völlig mit